



HOHENFELDER RUNDSCHAU

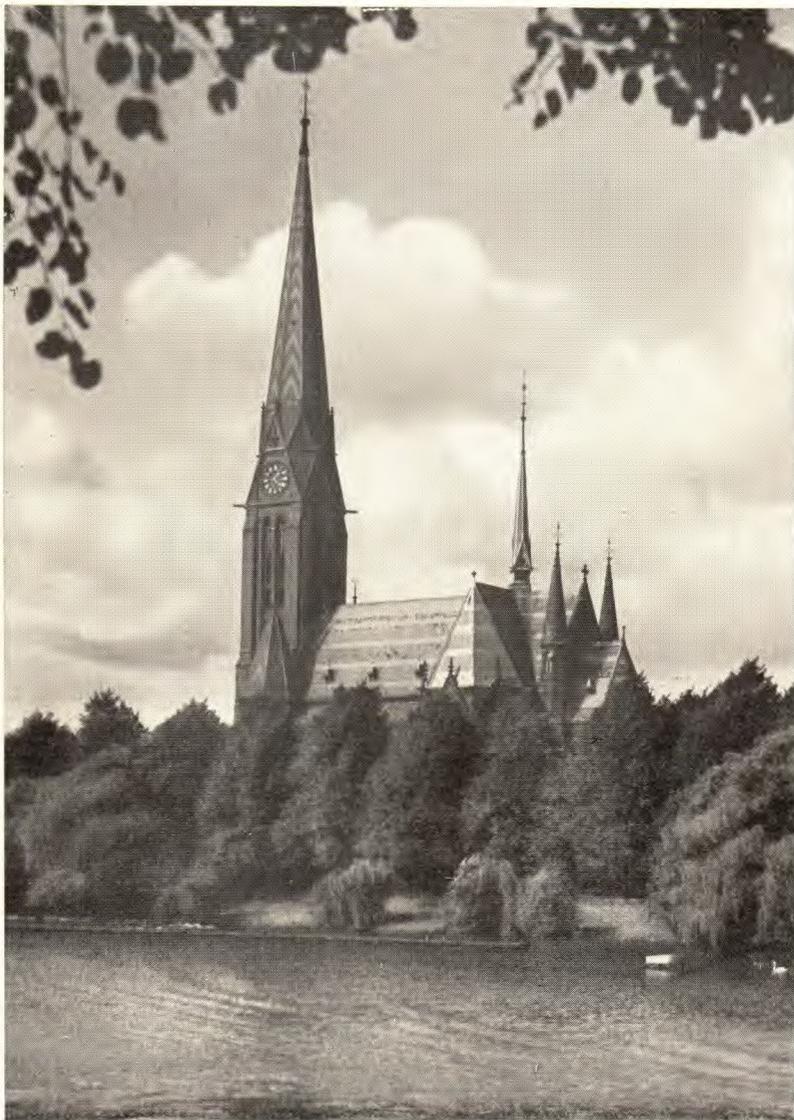
Mitteilungsblatt des Hohenfelder Bürgervereins von 1883 r. V.

Vereinsadresse: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V., Hamburg 36, Hohe Bleichen 22, Fernruf: 34 88 81

19. Jahrgang

Sept. / Oktober 1968

Nr. 5



1883 - 1968

85 Jahre

Hohenfelder

Bürgerverein

Geburtstage im Leben eines Menschen sind Einschnitte, die den gleichmäßigen Ablauf der Jahre unterbrechen. Ebenso sind Geburtstage in der Geschichte eines Bürgervereins Einschnitte, die einen Augenblick dazu zwingen, in die Vergangenheit zu blicken, die aber gleichzeitig einen Ausblick auf die Zukunft geben sollen.

„Die Freiheit, welche schwer errungen die Alten,
Möge die Nachwelt würdig erhalten.“

So steht es in goldenen Lettern über dem Portal des Rathauses unserer Vaterstadt Hamburg. Diese Lettern mögen auch für den Bürgerverein eine stete Mahnung sein, die unserer Generation als höchste Aufgabe wieder auferlegt ist. Möge auch von dem Wirken des Hohenfelder Bürgervereins später einmal das gesagt werden können, was über dem Portal des Rathauses steht.

Den Hohenfeldern zum 85. Geburtstag



Er zählt nicht zu den ältesten, der Hohenfelder Bürgerverein. Die Veteranen des organisierten hamburgischen Bürgertums haben ihm runde 40 Lebensjahre voraus und entstanden zu einer Zeit, da mit und nach den bürgerlichen Unruhen, die wie Geburtswehen wirkten, die Demokratie geboren wurde. Nicht, daß man sich auf dem Hohen Felde jener Tage, das zur Vogtei Burgfelde gehörte, nicht auch schon für der Landgemeinde, der Stadt und des Bürgers Bestes interessiert hätte! Anfang der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts meinte man, auch in Hohenfelde nun nicht mehr länger ohne „das engelsche Steenkohlenlicht“, die Gasbeleuchtung, auskommen zu können, und eine handvoll unternehmungswilliger Bürger schloß sich zu einem Förderungs-Committee zum Zwecke der Einführung der Gaserleuchtung zusammen. Erfolgreich, wie man nachmals vernehmen konnte; denn ab 11. April 1852 leuchtete es hell aus gußeisernen Kandelabern über die Ortschaft, die ein Dutzend Jahre später Hamburger Stadtteil werden sollte.

Wer immer sich Anno Domini 1851/52 als Luzifer, als Lichtbringer für Hohenfelde betätigt haben mag, er kann als Ahnherr des 1883 gegründeten Bürgervereins okkupiert werden; denn was er tat — und nach ihm andere in Sachen Wasserleitung etc. — entsprang dem Gemeinsein der Bürger, der Gutes und Nützliches für jedermann auf dem überschaubaren Raum des Heimatbodens erreichen wollte — und eben das war auch die geistige Erbmasse, die auf den späteren Bürgerverein überging.

Daß sein erstes Auftreten im Februar 1883 zusammenfiel mit der Kandidatur von August Bebel im ersten Hamburger Wahlkreis, ist gewiß ein Spiel des Zufalls (wenn es so etwas wie Zufall überhaupt gibt). Doch die hier nur zeitliche Verbindung zwischen zwei Ereignissen, der Kandidatur eines Sozialdemokraten und der Geburt eines Bürgervereins, hat ihre Parallelen auch im Heute: Der Hohenfelder Bürgerverein hat ein vorzügliches Verhältnis zu den Parlamentariern aller rechtsstaatlichen Parteien — und eine fast freundschaftliche Verbindung zu seinem Ortsamt.

Es kann in Hamburg keine bessere Basis für ein segensreiches Wirken im vorparlamentarischen Raum geben, als den engen Kontakt des aktiven, aufgeschlossenen und sachkundigen Bürgers zu den Dienststellen der Verwaltung, zur Landesexekutive und Landeslegislative. Das ist eine Lektion, die noch nicht alle Bürgervereine gelernt haben — doch wird es auch nicht allen in der Partnerschaft so leicht gemacht wie den Hohenfeldern. Ihr Ortsamtsleiter ist ein Musterbeispiel von Aufgeschlossenheit und Eigeninitiative, der den Wert ständigen Kontaktes zu seinem Partner Bürgerverein richtig einschätzt und im beiderseitigen Interesse zu nutzen weiß. Fragen der politischen Couleur spielen hierbei keine Rolle, menschliche Zuneigung schon eher, vordergründig aber die kluge Nutzbarmachung von Kräften in der Bevölkerung, im Bürgerverein, die andere, minder Gescheite brach liegen lassen. Und das, obschon heute die hamburgische Politikerprominenz sich unumwunden hinter das Wort stellt: „Wenn es die Bürgervereine nicht gäbe, müßten sie schleunigst erfunden werden, . . . Bis zu den Ungenannten aber Bekannten, die in diesem Zusammenwirken im vorparlamentarischen Raum keinen Segen oder Nutzen sehen wollen, hat sich diese Meinung offenbar noch nicht herumgesprochen. Wobei man ehrlicherweise zugeben muß, daß auch die Gesprächspartner auf unserer Seite nicht immer die notwendige Bereitschaft zeigen mögen. Starrköpfe indessen, wo immer sie stehen (oder sitzen) mögen, haben noch nie Vernünftiges zu Wege gebracht.

Wenn man dem Hohenfelder Bürgerverein eines ganz gewiß nicht nachsagen kann, so ist das Starrsinn oder mangelnde Beweglichkeit. Beharrlichkeit im als gut Erkannten und sorgfältig Gewogenen — das gibt es, gottlob, auch hier. Doch Wendigkeit und Findigkeit im Aufspüren von Möglichkeiten und Wegen wie das beispielhafte Verständnis des Ortsamtsleiters, der über sehr ähnliche Qualifikationen verfügt, machen es kaum notwendig, beharrliche Tropfen den Stein höhlen zu lassen. Der Erfolg gemeinsamer kommunaler Anstrengungen macht denn auch über die Grenzen Hohenfeldes hinaus berechtigt von sich reden. Ein Erfolg, der auch zum Erfolg im Verein führt, zu wachsender Mitgliederzahl, zum Anschluß weiterer kommunalpolitisch interessierter Mitbürger.

So schließt sich der Kreis. Was mit einer handvoll Hohenfelder begann, die sich für die „Gaserleuchtung“ einsetzten, ist heute in einem gut gefügten und vorbildlich aktiven Bürgerverein manifestiert: Bürgertugend, wie sie sein soll, die allein den Erfolg verdient, der ihr zufällt.

Für diese Arbeit in Ihrem Heimatstadtteil Hohenfelde auch in Zukunft Erfolg und alles Gute!

Jürgen W. Scheutkow
Präses

im Zentralausschuß Hamburgischer Bürgervereine

Dem Hohenfelder Bürgerverein r. V.

als Grußwort zu seinem 85. Stiftungsfest

In der bewegten Geschichte der letzten 8½ Jahrzehnte ist manche Vereinigung und Einrichtung auf der Strecke geblieben, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, Impulse auch für die Förderung des Gemeinwohls in dieser Stadt zu setzen. Der Hohenfelder Bürgerverein, der u. a. gegründet wurde mit dem Ziel, die „vaterstädtischen“ Interessen zu wahren und zu fördern, hat es fertiggebracht, auch schwere Zeiteinbrüche zu überstehen, weil er gerade dann von tatkräftigen und lebenszugewandten Mitgliedern in Bewegung gehalten wurde und sich immer wieder aus sich selbst heraus zu erneuern vermochte. Das auch für eine juristische Person bemerkenswerte Fest eines 85. Geburtstages begeht er am 2. November anhaltend agil und in bester Verfassung.

Das Bezirksamt Hamburg-Nord als diejenige Behörde der gesamthamburgischen Verwaltung, der in umfassendster Weise die Entwicklung der engeren heimatischen Region „Nord“ anvertraut ist, in die auch seit

nunmehr 20 Jahren der Stadtteil Hohenfelde eingebettet ist, registriert aus diesem Anlaß gern die mannigfachen Anregungen, die gerade von dessen Bürgerverein im Interesse der örtlichen Bevölkerung immer wieder an ihre Dienststellen, insbesondere auch das Ortsamt Barmbek-Uhlenhorst, herangetragen worden sind. Es wünscht dem Jubilar zum Wohle seiner Mitglieder wie zum Nutzen dieser stetig um die Wahrung und Entfaltung ihrer Eigenart und Geltung bemühten Stadt auch über den 2. November hinaus ein kraftvolles Eigenleben.

I. V.

des urlaubsabwesenden
Bezirksamtsleiters Braasch

gez. Dr. Knorr

Ltd. Regierungsdirektor

Ein Begrüßungsschreiben zum 85-jährigen Bestehen

von Ortsamtsleiter Gerhard Kosubek

85 Jahre Hohenfelder Bürgerverein bedeuten 85 Jahre Arbeit zum Wohle des Heimatstadtteiles Hohenfelde. Beim Blättern in der Hohenfelder Rundschau der letzten Jahre findet man viele Themen, die zum Arbeitsprogramm des Ortsausschusses Barmbek-Uhlenhorst gehörten. Daher kann man mit Freude feststellen, daß die Zusammenarbeit zwischen dem Bürgerverein und den örtlichen Ausschüssen der Verwaltung sehr eng geworden ist. Aus dem Kreise des Vereins sind nützliche Anregungen und gute Vorschläge gekommen; darüber hinaus ist durch ihn mit bekanntgeworden, wo dem Bürger der Schuh drückt.

Für die Aktivität in allen Fragen unseres Ortes, für die Arbeit zum Wohl der Mitbürger und der Allgemeinheit danke ich dem Hohenfelder Bürgerverein von 1883 recht herzlich.

Das Ortsamt Barmbek-Uhlenhorst und der Ortsausschuß wünschen zum Jubiläum viel Glück und weiterhin eine erfolgreiche Arbeit.

gez. Kosubek
Ortsamtsleiter

85 Jahre Hohenfelder Bürgerverein

Hans Iska-Holtz

Erster Vorsitzender des Hohenfelder Bürgervereins

Man hat es in Hohenfelde schon lange vor der offiziellen Gründung des Bürgervereins gewußt, daß der Zusammenschluß der Bürger eine Notwendigkeit ist, um kommunale und städtische Probleme aller Art nicht nur zu beraten und zu bearbeiten, sondern auch einer erfolgreichen Lösung zuzuführen.

Das Jahr 1848 mocht wohl mit all seinen unruhigen Ereignissen dazu beigetragen haben, daß man mit beiden Beinen auf dem Boden der Wirklichkeit stand und sah, welche eine Fülle von Arbeiten und Aufgaben sich angesammelt hatte und irgendwie bewältigt werden mußten. Eine Anzahl Bürger schloß sich im gleichen Jahr zusammen, gewissermaßen die Vorväter des Hohenfelder Bürgervereins. Schon 1852 bildeten sie ein Komitee, klärten im „Lübschen Baum“ die Frage einer besseren Beleuchtung von Hohenfelde, beschlossen trotz der hohen Kosten von 1000 Kurant-Mark eine Beleuchtung mit Steinkohlenteergas einzuführen und bereits am 11. April 1852 brannten die Gaslaternen in den Straßen.

Der aus dem Komitee hervorgegangene Bürgerkreis beschäftigte sich 1862 mit einem eigenen Entwurf zur

Landgemeindeordnung und bemühte sich um die Weiterführung der Wasserleitung nach Hohenfelde. 1867 folgten Beratungen über eine Sielanlage mit Uhlenhorst. Der Straßenbau bei der Landwehr, die Wahlen zum Norddeutschen Bund und zur Hamburger Bürgerschaft waren aktuelle Probleme. 1894 wurde die Landgemeinde Hohenfelde ein Stadtteil Hamburgs.

Ein erster fester Zusammenschluß der Hohenfelder Bürger erfolgte am 17. Oktober 1871 zu einem „Hohenfelder Verein“, dem sich ein Frauenverein anschloß, der sich ausschließlich sozialen Aufgaben widmete.

Aus diesem „Hohenfelder Verein“, dem zumeist Hohenfelder Grundeigentümer angehörten, löste sich eine Anzahl von Mitgliedern und gründeten am 6. Februar 1883 den Hohenfelder Bürgerverein von 1883, dessen Jubiläum wir heute feiern. Die Gründer, J. F. Pohl, A. Schmidt, Dr. H. Erdmann, O. Stahrenberg, E. C. Elbers, J. Ballin, J. Lenz, A. Hanssen, J. Behm, C. J. G. Schmidt, G. Burchardt, nannten als Zweck und Aufgabe „die Wahrung der vaterstädtischen Interessen, die Hebung der Bildung seiner Mitglieder und Pflege von



Der Vorstand des Hohenfelder Bürgervereins

sitzend v. links:

Richard Grabbe, Beisitzer,
Frau Paula Wörmke, 1. Schriftführerin,
Hans Iska-Holtz, 1. Vorsitzender,
Otto Beckmann, Obmann des Werbeaussch.

stehend v. links:

Paul Arnold, 2. Rechnungsführer,
Kurt Gremmer, Beisitzer,
Walter Wernicke, 2. Schriftführer,
Dieter Grawert, Beisitzer,
Horst Tillmann, 2. Vorsitzender



Gerhard Wahn,
1. Rechnungsführer

Wohltätigkeit und Geselligkeit in Hohenfelde.“ Vielfältige Aufgaben versuchte man zu lösen wie: Ausbau der Hamburgischen Verfassung in freiheitlichem Sinne (noch gab es das Klassenwahlrecht), Protest gegen den Einkommensteuererlaß mit Beschränkungen kommunaler Rechte, Abschaffung des Bürgergeldes, Wahlrecht für Zugezogene, Errichtung einer Höheren Bürgerschule, Gründung einer Schülerwerkstatt, Bau der Frauen- und Mädchenbadeanstalt an der Sechslingspforte und Einrichtung einer Volksbibliothek.

Am 7. Juni 1886 (andere Unterlagen berichten vom 10. Juni 1886) versammelten sich 38 Abgeordnete von zehn Bürgervereinen (unter ihnen der Hohenfelder BV) im Conventgarten und gründeten den Zentralausschuß Hamburgischer Bürgervereine. Seit dieser Zeit arbeitet unser Bürgerverein aktiv in diesem Gremium mit und wie damals Dr. Erdmann, als erster Vorsitzender, Mitglied im Vorstand des ZA war, so ist auch der jetzige erste Vorsitzende Mitglied und zugleich Schatzmeister und ein weiterer „Hohenfelder“ ist Schriftführer.

Eine ihrer Bewährungsproben bestanden die Hamburger Bürgervereine als 1892 eine Choleraepidemie ausbrach. Nicht zuletzt dank ihres unermüdlichen Einsatzes konnte die Seuche innerhalb von zwei Monaten eingedämmt werden. Neben der Einrichtung einer Küchenbaracke und vieler Sachspenden brachte Hohenfelde die Summe von 46.930 Mark auf.

Sein Aufblühen verdankt unser Bürgerverein vor allem seinen Vorsitzenden: Dr. Erdmann, J. F. Pohl, C. D. E. Ebel, J. H. C. Blumenberg, P. W. Clasen, W. Wille und Wilhelm Schweimler. W. Schweimler, wie Dr. Erdmann, Mitglied der Bürgerschaft, gehörte dem Verein fast 40 Jahre an und stand ihm vor unter Einsatz all seiner Kräfte. Die Schweimlerstraße hält sein Andenken in Hamburg lebendig.

Als 1933 die bewußten „tausend Jahre“ begannen, wurde der Verein in zwar nur geringem Umfange von F. Steinicke und H. Decken weitergeführt. Da er sich nicht „gleichschalten“ ließ, trafen sich die Hohenfelder Bürger, die ihre eigene Meinung und Überzeugung dem Massenwahn nicht opfern wollten nur noch inoffiziell. Aber selbst in den schrecklichen Kriegsjahren, in den

grauenvollen Bombennächten 1943 in den Nachkriegs- und Besatzungsjahren, starben Bürgersinn und Bürgertreue nicht. Durch die Initiative von F. Steinkamp fand im März 1950 bereits wieder die erste Versammlung statt. Nach einem Vierteljahr zählte der Verein bereits wieder 125 Mitglieder. Am 20. September erschien die erste Nummer der „Hohenfelder Rundschau“, das öffentlich und privat viel beachtete Mitteilungsblatt des Hohenfelder Bürgervereins.

Am 10. April wurde der erste ordentliche Vorstand gewählt unter F. Steinkamp. Nach dessen Ausscheiden 1952 übernahm Dr. K. L. Redecker den Vorsitz bis 1965. Seit 1966 führt Hans Iska-Holtz den Verein als erster Vorsitzender, der bereits an den Vorstandsarbeiten seit der Wiedergründung mitgearbeitet hatte.

Der wirtschaftliche und kulturelle Aufschwung brachte neben den alten viele neue Aufgaben. Hatte man geholfen die Kriegsschäden zu beseitigen und zu überwinden, so half man nun beim Aufbau und Ausbau wo es möglich und notwendig war.

Der Bürgerverein schuf überdies ein ungewohnt gutes Verhältnis zu seinem Ortsamt und den Behörden, was wiederum zu einer aktiven und erfolgreichen Zusammenarbeit führte. Um in neuester Zeit beispielsweise das Projekt „Schwimmhalle“ an der Sechslingspforte Wirklichkeit werden zu lassen, hat sich der Hohenfelder Bürgerverein kräftig mitbemiht. Die im Grundstein eingemauerte „Hohenfelder Rundschau“ wird das noch späteren Zeiten zu erzählen wissen.

Um die Tätigkeit des Vereins noch erfolgreicher zu machen wurde eine lebhaft Mitgliederwerbung gestartet und heute hat unser Bürgerverein neben unseren alten Getreuen einen erfreulichen jungen Zuwachs. Hohenfelde ist sich heute wie damals bewußt, daß ein geeintes Bürgertum eine Notwendigkeit bedeutet, daß die Bürgervereine die Säulen der kommunalen Arbeit unserer Stadt sein müssen.

So wollen wir weiter arbeiten und weiter bauen, an einer friedvollen und großen Zukunft und unser aller Wunsch zum Geburtstag unseres „Hohenfeldes“, es möge Friede sein und Segen auf unserer Arbeit, die nicht zuletzt zum Wohle unserer Heimat Hohenfelde erfolgt.

Hamburger arbeiten „rund um die Uhr“. Wir sind Hamburger.



Wenn es Nacht wird in Hamburg, wenn die Straßen leer werden und die Lichter langsam verlöschen, dann geht es bei uns rund. Dann läuft unsere Datenverarbeitung auf Hochtouren. Einzahlungen, Auszahlungen, Kontoauszüge, Überweisungen, Schecks, Daueraufträge usw., usw..

Sie erwarten, daß es schnell geht. Also geht es bei uns rund, rund um die Uhr, wie man in Hamburg sagt.



HAMBURGER SPARCASSE VON 1827

»1827« ein guter Freund in Ihrer Nähe

Unser Programm

1. Bürgerverein heißt **Einwohnerverein**
2. Er soll dem Wohle **aller** Hohenfelder in gleicher Weise dienen.
3. Er muß **frei von jeder Parteipolitik sein!**
4. **Jeder** Hohenfelder Einwohner soll uns als Mitglied willkommen sein, einerlei ob er parteilos ist oder welcher Partei er angehören möge.

So lautete das Programm, das sich der Hohenfelder Bürgerverein bei seiner ersten Zusammenkunft nach dem Kriege im September 1950 setzte. So wurde es veröffentlicht. Und so sind auch heute weiterhin seine Ziele. Zum Wohle der Heimat Hohenfelde will der Bürgerverein wirken. Zum Wohle der Heimat und zum Wohle seiner Einwohner.

„Hohenfeld“ — wie es früher war — und wie es heute ist.

Wahrzeichen unseres schönen Stadtteils Hohenfelde

Jahrhundertlang führte das Dorf „Hohenfeld“ vor den Toren der Freien und Hansestadt Hamburg gelegen ein beschauliches Dasein. Jedoch spielte die Gegend eine wichtige Rolle in der Verteidigung Hamburgs. In den Rechnungen der Kämmerei findet man, daß der „Lübsche Boom“ bereits 1375 so dringend reparaturbedürftig war, daß Ein Hochweiser Rat wohl oder übel 59 Talente und drei Schillinge Silbers daran wandte, ihm seine notwendige Wohlbeschaffenheit wiederzugeben. Denn hierbei handelte es sich um den „Lübschen Boom“ keineswegs um eine Wirtschaft, sondern um eine vorge-schobene Befestigung der Stadt, ein Außenwerk, für das man diese beträchtliche Summe in Rechnung stellte. Es war damals eine unruhige Zeit, denn es war nicht so ruhig, wie man es sich heute gern vorstellen möchte. Man lag mit den Landesherrn, den Schauenburger Grafen von Holstein aller Linien, im Kampf, weil man ihnen nur den leeren Titel, nicht aber die Herrschaft über Hamburg zubilligen wollte. In Stormarn wurden gräfliche Dörfer mit Krieg überzogen, Bann und Interdikt hatten auf der Stadt gelastet, der schwarze Tod hatte furchtbar gewütet, Geißelbrüder revoltierten gegen den allmächtigen Klerus und Handwerkerzünfte gegen den Rat — kurz, es war eine unruhige Zeit, aus der uns erstmals von der Existenz des Lübschen Baumes Kunde überliefert ist.

Unter dieser Befestigung hat man sich einen ursprünglich vierkantigen Wartturm vorzustellen, der von Wasser umflossen war. Das Wasser, dessen Teil noch auf der Karte Hamburgs von 1834 sichtbar ist, floß in den Kuhmühlenteich und begleitete den Wall der Landwehr, dessen kümmerliche Reste zum Teil noch heute vorhanden sind. Die Landwehr endete am Hammer Baum, einer ähnlichen Befestigung.

1420 wird dann der Lübsche Baum wieder in den Mühlenbüchern genannt. 1539 verband man die an ihm entlangführende Straße nach Wandsbek durch einen steingepflasterten Damm mit dem Steintor. Inzwischen war das neue Werk entstanden, die Vorstadt St. Jürgen, die in die Festung einbezogen worden war; das Tor Nr. 4 (Lübecker Tor) trennte diese beiden Straßen, die übrigens nicht in einem Zuge lagen.

Im 17. Jahrhundert behielt man die Landwehr als äußere Verteidigungslinie bei und verstärkte den Lübschen Baum durch ein Erdwerk und ein „Retranchement“

bis zum Kuhmühlenteich. Als die Franzosen 1813 dann die Stadt neuerdings befestigten, wurde der Lübsche Baum durch eine Lünette verstärkt. Diese Befestigung nutzte ihnen jedoch nichts mehr. Mit ihrer Herrschaft war es vorbei. Aber als die Franzosen dann abzogen, lag hier ein völlig verwüstetes Gebiet, dessen äußere Grenze sich vom Kuhmühlenteich schräg südöstlich bis zur Hammer Kirche und an der Landstraße entlang bis Horn erstreckte.

Zur Verteidigung Hamburgs hatten die Franzosen die Anwesen vernichtet, weil sie freies Schußfeld benötigten. Als sie dann abzogen, entstanden zunächst wieder kleine Erdhütten im Gelände verstreut, in denen Unbemittelte jahrelang kümmerliche Bleibe fanden. Zwei Jahrzehnte nach dieser Zeit sah man in Hohenfelde tiefste Armut. 1827 wurde am Lübschen Baum ein Schlagbaum und ein neues Haus für den Chausseegeld-einnehmer erbaut. Es wäre nicht verwunderlich, hätte sich dieser bemerkenswerte Punkt außerhalb der Mauern Hamburgs nicht eine Schenke zu Nutz und Frommen von Fuhrleuten, wandernden Handwerksgesellen und Stadtsoldaten aufgetan. Aus alten Urkunden finden wir jedoch, daß am 9. Juli 1644 durch einen Musketenschuß diese Schenke abbrannte, da dieser Schuß in das Strohdach fuhr.

Das Wirtshaus wurde neu errichtet und 1672 durch das Verschulden des Gefreiten Clas Mahler, der hier in einer durch nichts als den Alkohol begründeten Sorglosigkeit Freudensalven abfeuerte, wieder in Brand geschossen. Kneipe, Wartturm und Scheune waren binnen einer halben Stunde zerstört. Auf dem neu errichteten Bau machte 1728 wieder einmal der rote Hahn ganze Arbeit; aber gleich dem Phönix entstand immer wieder ein neuer Ausschank aus der Asche des Vergangenen. Und so wechselreich die Baulichkeiten des Lübschen Baums in den früheren Jahrhunderten waren, so häufig wechselten in neuerer Zeit die Eigentümer. Das heutige Wirtshaus, vor etwa zehn Jahren in Charakter und Bauweise etwas verändert, stammt aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und war in den ersten zwei Jahrzehnten unseres Säkulums ein Lokal für „Kökschenbälle“. Bei der „Katastrophe 1943“ brannte der Saal total ab und das Vorderhaus wurde schwer beschädigt.

So überliefert uns die Geschichte des Lübschen Baumes

jeweils immer gleich ein Stückchen Geschichte unserer Heimat Hohenfelde. Es ist merkwürdig, daß es viele einzelne Berichte bei anderen Ortsteilen der Hansestadt über unsere Heimat St. Georg gibt. Aber ein eigenes Heimatbuch „Hohenfelde“ ist bislang noch nicht erschienen. In der Vorschau auf den Hohenfelder Bürgerverein darf man vielleicht erwähnen, daß der Bürgerverein ja nun in 15 Jahren das hundertjährige Bestehen feiern kann. Vielleicht wäre dies ein Anlaß, auch ein Heimatbuch unserer Heimat Hohenfelde herauszubringen. Für solche Arbeiten benötigt man viel Zeit und . . . nicht zuletzt Geld. Der Druck eines solchen Werkes ist nicht gerade billig. Aber bis zum hundertjährigen Jubiläum sind ja noch 15 Jahre und da in Hohenfelde zahlreiche bedeutende Firmen und Institutionen sowie Zweigstellen der Banken arbeiten, finden sich vielleicht Bürger und Mäzene, die dieses Vorhaben unterstützen würden.

Im vorigen Jahrhundert zählte Hohenfelde nur einige hundert Einwohner. Unter ihnen wurden gezählt fünf Tischler, ein Schmied, fünf Schuster, vier Zimmerleute, zwei Glaser, ein Schlachter, ein Maurer, ein Bäcker, ein Schneider, ein Goldschmied, dreizehn Wirte und ein Müller. Die Wirte und Handwerker lebten vor allem von den Reisenden nach Lübeck, die hier Station machten.

1810 zählte Hohenfelde ganze 754 Einwohner, um 1880 waren es durch die Ausdehnung der Stadt 11 330, und vor dem zweiten Weltkrieg nach einer offiziellen Veröffentlichung des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg wurden am 17. 5. 1939 insgesamt 24 938 Einwohner gezählt. Der Bombenkrieg vernichtete abermals weite Strecken Hohenfeldes und 1950 war die Bevölkerung auf 9 586 Menschen abgesunken. 1961 waren es dann wieder 13 436 Einwohner und heute sind es nach der Zählung von 1965 insgesamt 12 358 Personen, die in Hohenfelde wohnen.

Bis zum 12. Juni 1871 war Hohenfelde Landgemeinde und danach durch Gesetz ab 15. Juli 1874 Vorort, bis es schließlich am 22. Juni 1894 Hamburger Stadtteil wurde.

Wenn wir eine alte Topographie von Eilbek zitieren, so heißt es 1855:

„Hohenfelde, ein im Gebiet der Stadt Hamburg belegener und zum ehemaligen Gebiete des Heiligengeist-Hospital gehöriger Distrikt, Landherrenschaft der Geestlande, Vogtei Burg- und Hohenfelde, Kirchspiel St. Georg. —

Hohenfelde wird begrenzt nördlich von der Alster und der Eilbek, östlich von der Kuhmühle bis zur Lübecker Landstraße, südlich von derselben Straße und westlich von der Vorstadt St. Georg.

Neben der Straßenaufstellung gehören zur Vogtei Hohenfelde, Mundsburg, ein einzelner Hof mit ca. 7 Morgen an der Barmbeker Landstraße, Heidkrug, ein Wirtshaus unweit der Landstraße von Hamburg nach Barmbek mit ca. 1 Morgen Land, und ein Wirtshaus sowie ein Chaussee-Einnehmerhaus an der Wandsbeker Grenze, „Lübschen Baum“ genannt. Von hier bis zum Hammer Baum führt jetzt ein Weg, wo vormals ein aus einem Wall und Graben bestehendes Befestigungswerk, die Landwehr genannt, erbaut wurde.

Eine öffentliche Schule steht in Aussicht. —

Es gibt eine Apotheke, eine Färbeholzmühle, eine Windmühle, 13 Wirtshäuser, 8 Krämer, 2 Bäcker, 1 Schlachter, 2 Schmiede und mehrere Handwerker.

Clasen „St. Anschar“ Bestattungsinstitut

seit 1858 in Eilbek

Hamburg 22, Wandsbeker Chaussee 47
Tel. 250 25 44 45 250 51 51, Ecke Richardstraße

Umarbeitung - Reparaturen
Trauringe - Ringe - Uhren
Schmuckstücke - Bestecke

HANS ABEL

Goldschmiedemeister

Hbg. 22, Güntherstr. 96 ptr.
Fernsprecher 25 57 61

Berücksichtigen Sie

unsere

Inserenten!

KAFFEE - TEE - SÜSSWAREN

Weine und Spirituosen

Fritz Walter

HAMBURG 22 - WARTENAU 3 - RUF: 25 64 35

Der Vorort Hohenfelde ist nun nicht von St. Georg, wie man meinen würde, oder von der Alsterseite her erbaut worden, sondern vom Lübecker Tor her. Von St. Georg aus konnte man diese Gegend vor 80 und mehr Jahren nicht erreichen, weil der Wallgraben, dem Stadtgraben ähnlich, der von der Alster bis zum Steindamm lief, Hohenfelde von St. Georg trennte.

Erst seit 1852 gab es wenigstens eine Fußgängerbrücke an der Alster über diesen Wallgraben, für deren Überschreiten ein Sechsling gefordert wurde. Daher der Name Sechslingspforte. Der Wallgraben trennte sogar das 1822 erbaute Lohmühlenkrankenhaus von seinem Kirchhof, so daß anscheinend vor Erbauung jener Brücke die Särge im Kahn über den Graben geschafft werden mußten.

Die ganze Gegend von Hohenfelde gehörte jahrhundertlang dem Heiligengeist-Hospital. Die Bebauung dieser Gegend konnte erst vor sich gehen, nachdem das Hospital dieses Land verkauft hatte. Alte Straßen gab es in dieser Gegend nur wenige, nämlich den Mühlendamm, der von der Straße nach Wandsbek—Lübeck abzweigt und zur Kuhmühle führte, und dessen Fortsetzung in Gestalt des Winterhuder Wegs, der bis zu dem etwa in der Gegend des jetzigen Fährhauses belegenen Hof Uhlenhorst ging. Das ganze Gebiet zwischen diesen Straßen und der Alster bestand aus Weiden und sumpfigen Wiesen, letztere im Tal des Eilbeck, der die Kuhmühle trieb. Erst von 1845 an begann die Bebauung Hohenfeldes. Die ersten Straßen waren die drei Alsterstraßen, in umgekehrter Reihenfolge gezählt, als man denken sollte, denn die erste Alsterstraße (heute ein Teil der Schröderstraße) liegt der Alster am fernsten, die zweite Alsterstraße (heute Eckhofstraße) liegt ihr zwar näher, aber doch noch ziemlich entfernt, und die dritte Alsterstraße (heute Ackermannstraße) führt zwar auf die Alster zu, erreicht sie aber nicht. Diese Zählung erklärt sich also daraus, daß die Anlage vom Lübecker Tor ausging. Dazu kam dann noch die Neustraße, heute Ifflandstraße. An diesen Straßen entstanden eine Reihe kleiner Häuser, je mit etwa 3 bis 4 Zimmern, in denen Handwerker oder kleine Geschäftsleute wohnten. Die erste elegantere Straße war der Graumannsweg, der 1858 seinen

Schlapkohl

DROGERIE

Beratung und
Behandlung
in unserem
Kosmetiksalon

Wandsbeker Chaussee 31 • Ruf 25 59 75

Depositär von

Elizabeth Arden - Harriet Hubbard Ayer - Ellen Betrix
Biodroga - Dr. Babor - Max Factor - Inka - Juvena
Lancome - Marbert - Revlon - Sans Soucis - Helena
Rubinstein - Vitamol

Namen nach dem dortigen Grundeigentümer J. H. Graumann, einem Wirt in der Neustraße, erhielt. Die Verlängerung des Graumannsweg nach der Stadt zu die Barcastraße, benannt 1862 nach dem Kaufmann und Grundbesitzer Theodor Barca, war vor 75 Jahren eine Sackgasse, endigend an dem Krankenhauskirchhof und Wallgraben; bis zur Lohmühlenstraße durchgelegt wurde sie erst etwa 1873, als der Wallgraben zugeschüttet war. Mit der Straße „An der Alster“ war die Barcastraße nur durch einen Fußweg verbunden, der einerseits an der Alsterbucht, andererseits an dem Kirchhof entlangführte und hier durch eine Reihe hoher Pappeln abgegrenzt war; eine einzige Gaslaterne in der Mitte beleuchtete diesen Weg kümmerlich. Die Alsterbucht, jetzt „Schwanenbucht“ oder „Lohengrins Reich“ genannt, weil unsere Schwäne dort überwintern, trug einst einen ganz anderen Namen; sie hieß nämlich Aashörn, und man vermied es, diesen Namen auszusprechen. Durch „Bucht“ und „Buchtstraße“ hat die Gegend also sehr an Reinlichkeit gewonnen.

Schon vor dem großen Feuer 1842 hatte der Kunst- und Handelsgärtner Martin Meyer ein großes Stück Land hinter den Häusern der zweiten Alsterstraße nach Norden zu gekauft und dort eine Gärtnerei angelegt, sich auch darin ein niedriges langgestrecktes Haus gebaut. Als nun der Graumannsweg angelegt wurde, trennte er das an dieser neuen Straße belegene Stück seines Landes ab und erbaute darauf drei ansehnliche Häuser. Von dort aus sah man hinüber bis zur Uhlenhorst auf die Rückseiten der Häuser am Uhlenhorsterweg. Die Uhlenhorst ist von 1845 an bebaut worden, nachdem man 1842 nach dem großen Brand die Höhe des Alsterspiegels gesenkt und so das bis dahin sumpfige Land trockengelegt hatte. Auf den sumpfigen Wiesen unterhalb der Kuhmühle konnte man um 1865 noch allerlei Getier für sein Terrarium fangen. Erst 1875 wurde die Weide bebaut.

Hohenfelde war also bis etwa 1870 ein kleiner Ort für sich, und in den ersten Jahren, nachdem die Barcastraße bis zur Lohmühlenstraße durchgeführt war, stieg der Verkehr durch den Graumannsweg auch noch nicht allzu sehr. Der Bassonsche Omnibus, der alle halben Stunden vorbeirumpelte, störte die Stille wenig. Nur wenn in Wandsbek Rennen war, belebten die schönen Equipagen mit ihren eleganten Insassen die sonst so stille Straße. Dieser Anblick war so hübsch, daß man sich Gäste für dieses Schauspiel einlud. Zur Stadt ging man zu Fuß; erst von 1880 an konnte man für 10 Pfg. mit dem großen Alsterring bis zum Pferdemarkt fahren.

Am Mühlendamm stand neben dem Oberaltenstift eine Windmühle, daneben das Müllerhaus in einem schönen Garten mit uralten Bäumen. Landschaftlich am schönsten und interessantesten war aber wohl die alte Kuhmühle, dort etwa gelegen, wo jetzt die Armgartstraße von der Straße „Bei der Kuhmühle“ abzweigt. Diese ganze Gegend ist durch den 1872 gebauten Kanal mit der Mundsburger Brücke und dem Mundsburger Damm bis zur Unkenntlichkeit verändert worden. Doch lief über das Gebiet, das heute von der Hartwicusstraße eingenommen wird, noch lange ein Fußweg, an dem ein einsames Haus und hohe Bäume standen. Das Haus ist lange abgebrochen, die Bäume hatte man noch eine Zeitlang geschont. Jetzt findet man sie auch nicht mehr; sie sind verschwunden wie fast das ganze Hohenfelde von vor 85 Jahren.

So reicht der Blick zurück in die Vergangenheit von Hohenfelde und seines Bürgervereins. Aber genauso interessant ist die Gegenwart und die „Wahrzeichen“ unserer Heimat Hohenfelde zeigen von dem unermüdlischen Aufbauwillen unserer Generation, die nicht nur Neues schaffen will, sondern sich mit den besten Kräften bemüht hat, altes zu erhalten. Die nächste Ausgabe der Hohenfelder Rundschau wird sich nun mit den neuzeitlichen Bauwerken beschäftigen.

Spare

Bank-
Sparbuch



bei
der

VEREINSBANK IN HAMBURG

ZWEIGSTELLE HOHENFELDE • Lübecker Straße 132 • Telefon: 25 37 28 u. 25 49 91

Geschichtliche Daten über die Wiederbegründung bzw. Fortführung des Bürgervereins

Nachdem Wilhelm Schweimler 40 Jahre den Verein geführt hatte, gab er den Vorsitz ab 1924 bis 1933 an Herrn Steinicke ab.

Durch die schweren Jahre 1933—1949 führte den Vorsitz bis zu seinem Tod im Dezember 1949 Herr Heinrich Decken. **Wichtig ist die Tatsache, daß der Verein nicht gelöscht wurde.** Am 8. März 1950 berief Herr Franz Steinkamp eine Versammlung ein, eine weitere erfolgte im April, und in der Maiversammlung wurde bei einer neuen Mitgliederzahl von 50 ein kommissarischer Vorstand gebildet, bestehend aus den Herren Franz Steinkamp, 1. Vorsitzender, Georg Ehlers, Schriftführer, Carl Willig, Kassensführer.

Am 20. September 1950 erschien erstmalig unter Nr. 1, 1. Jahrgang, die „Hohenfelder Rundschau“.

Das erste Stiftungsfest fand wieder am 6. März 1951 statt.

Die erste Jahreshauptversammlung mit Beschluß über die neue Satzung fand am 10. April 1951 statt, in der die Herren Franz Steinkamp, 1. Vorsitzender, Georg Ehlers und Carl Willig als ordentlicher Vorstand gewählt wurden.

Ende Juni 1951 zählte der Verein wieder 300 Mitglieder.

Die „Schweimler-Stiftung“, die mit 3000 Mark Kapital für Bedürftigen-Hilfe ins Leben gerufen worden war, überstand die Währungsreform nicht. Sie wurde durch Beschluß der Jahreshauptversammlung vom 10. 4. 51 aufgelöst. Den Restbetrag erhielt die Kriegsblinden-Fürsorge.

Hinaus in die Ferne . . .

mit dem Hohenfelder Bürgerverein „Ins Blaue“

Mit zwei Bussen der „Hansa Rundfahrt“ startete am 8. September die Fahrt ins „Blaue“ des Hohenfelder Bürgervereins mit fast 100 Teilnehmern. Nach vernünftigem Raten über das Ziel der Reise, trafen alle um 11.30 Uhr in Harsefeld „Hotel Brüggmann“ ein. Das genaue Ziel hatte niemand erraten. Nach einem ausgezeichneten Mittagessen lockte viele Teilnehmer ein Spaziergang in den nahen Wald. Viel Interesse fand die Kegelbahn und der Schießstand. Um 15.30 Uhr ging es zur Kaffeetafel; eine Kapelle sorgte für musikalische Unterhaltung sowohl beim Essen als auch später beim Tanzen. Der 1. Vorsitzende, Hans Iska-Holtz, hatte ein einfallsreiches Unterhaltungsprogramm zusammengestellt, das jedem etwas bot. Viel Spaß machte auch ein Ratespiel: Es galt zu raten wieviel Stückchen Zucker in einem größeren Glas waren. Von dem Bürgervereins-Mitglied, Herrn Höhenberger, war, wie schon oft ein Wellensittich mit Käfig gestiftet worden. Wie immer oblag es Gerhard Wahn ihn amerikanisch zu versteigern. Dann wurde das Tanzbein von jung und alt kräftig geschwungen. Der Apfeltanz sowie die Spiele mit den Luftballons lösten viel Freude und Lachen aus. Den Gewinnern wurde eine kleine Aufmerksamkeit überreicht. An der Polonaise, unter Anführung von Hans Iska-Holtz und Frau, beteiligten sich ausnahmslos alle.

Leider wurde um 20.30 Uhr zum Sammeln geblasen und die Fahrt ging mit viel Gesang wieder Richtung Hamburg. Beim Abschied äußerten sich alle Teilnehmer sehr befriedigt über diesen wunderschönen Tag.

So schreibt eine Teilnehmerin, die aus Begeisterung diesen Bericht der „Hohenfelder Rundschau“ zur Verfügung stellte.

Bericht über die Zusammenkunft der Damengruppe des Hohenfelder Bürgervereins am Mittwoch, 18. 9. 1968

Treffpunkt war um 15 Uhr, U-Bahnhof Borgweg. Nach einem längeren Spaziergang durch den herrlichen Stadtpark, erholten wir uns im Landhaus Walter bei Kaffee und Kuchen. In angeregter Unterhaltung verging die Zeit viel zu schnell. Unser nächstes Zusammentreffen vereinbarten wir für Mittwoch, den 16. Oktober 1968. Geplant ist evtl. eine kleine Hafenrundfahrt und anschließend Kaffeetafel auf der „Wappen von Hamburg“. Um 18.15 Uhr trennten wir uns am U-Bahnhof Borgweg. Alle Teilnehmerinnen äußerten sich zufrieden über den Verlauf des Nachmittags.

6. Oktober 1938

6. Oktober 1968

30 Jahre

Kindergarten Umlandstraße

Freispiel — Kreisspiele — Turnen — Basteln
Spiel im eigenen Garten — Im letzten Jahr vor
der Schule Flöten und Vorbereitung für die Schule

Hilda Ehemann - Umlandstraße 53, Tel. 22 58 45
Sprechstunden: Täglich 10.30 Uhr — Sonnabends geschlossen

Ihre moderne
Brille von

Alle Kassen

HAMBURG 22 - Wandsbeker Chaussee 11 - Tel. 25 20 74

OPTIKER
Vocke

Seit 12. November 1891

Hohenfelder Schäferhütte

W. H. Otto Schmidt
Hamburg 22, Lübeckerstraße 84
Telefon 25 52 93

Marien-Apotheke

E. SCHILLING
HAMBURG 22
Lübecker Straße 74
Fernruf 25 95 11

Registrierkassen

Gr. Auswahl neu u. gebr. - Reparaturen, Rollen

KASSEN-KLEIN

2 Hamburg 22, Lübecker Straße 87, Ruf 25 60 20

KOHLNLAGER WILHELM OHM

HAMBURG 22 - EKHOFFSTRASSE 25/27 - TELEFON 2 20 96 12 u. 2 20 90 49
Spezialität: Heizöl · Zentralheizungskoks

100-jähriges Bestehen Brücke und Straße Sechslingspforte nach Uhlenhorst

und damit des schönsten Blicks über die Außenalster nach Hamburg-Mitte und der „Schönen Aussicht“.

Da es den Uhlenhorstern und manchen Hohenfeldern zu beschwerlich war, nach der Stadt immer über Hohenfelde zu müssen, schritten sie zur Selbsthilfe. Sie gründeten im Jahre 1852 eine Aktiengesellschaft mit dem Privileg von der Stadt, für den Bau eines Laufstegs und Fußwegs über den Stadtgraben — heutige Schwanenbucht — ein Wegegeld von einem Sechsling (damals $3\frac{3}{4}$ Pfennig) zu erheben. Daher der Name Sechslingspforte.

Der Fußweg und Laufsteg genügten bald nicht mehr. Im Jahre 1858 — also vor 110 Jahren — wurde die Straße nach Uhlenhorst gebaut, und wer sie über die Brücke benutzen wollte, mußte am Einnehmerhäuschen an der Brücke einen Sechsling zahlen.

Das Ergebnis der Gesellschaft dieser fortschrittlichen Bürger muß sich recht gelohnt haben, denn nach 3 Jahren wurde das Anlagekapital zurückgezahlt und der Wegezoll am 19. Januar 1862 aufgehoben.

Nun erfreuen wir uns des herrlichen Weges an der Hohenfelder Bucht bis zum einstigen und wiedererstehenden Uhlenhorster Fährhaus und der weißen Alsterschiffe, die seit 1859 fahren und schon längst das 100-jährige Bestehen begehen konnten.

Friseur-Lehrling bei guter
Ausbildung sucht

Erna Jänicke

Friseurmeisterin

Hamburg 22, Lessingstraße 2, Tel. 25 08 54

Die nächste

Mitglieder-Versammlung des Hohenfelder Bürgervereins

findet am

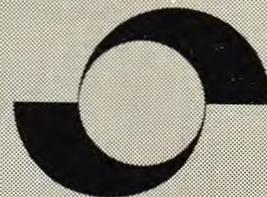
Donnerstag, dem 28. November 1968 um 20 Uhr

in der Hohenfelder Schäferhütte, Lübecker Str. 84 statt

Es findet wieder eine Aussprache mit unserem Ortsamtsleiter Herrn Kosubek und den Ortsausschuß-Mitgliedern unseres Ortsamtes statt.

Diesen Termin bitten wir bereits jetzt vorzumerken und würden wir uns freuen, wenn recht viele Hohenfelder Bürger, auch wenn sie nicht Mitglieder des Bürgervereins sind daran teilnehmen.

Der Vorstand



neue leben

Neue Lebensversicherung von 1964 AG

Überall wo neuspar ist — überall in Hamburg

Hans H. C. Thiessen Kohlen – Heizoel

Hamburg 39, Heidberg 21, Tel. 27 37 47

Unsere Geburtstagskinder im Sept. und Oktober

Unsere besonderen Glückwünsche gelten

Werner Ertel	zum 70. am 9. 9.		
Hans Kleissenberg	zum 60. am 19. 9.		
Dr. Smoliboeki	zum 70. am 29. 10.		
2. 9. Carl Eichemeyer	21. 9. Erwin Frauenlob		
3. 9. Emil Rusche	22. 9. Ernst Möller		
5. 9. Joachim Abel	24. 9. Hildegard Chodinski		
6. 9. Horst Kalbitz	25. 9. Konrad Raguse		
6. 9. Wilhelm Ohm	25. 9. Hans-H., Reimers		
6. 9. Dr. E. Volkmann	28. 9. Ursula Brucker		
7. 9. Siegfr. Hermański	28. 9. E. Wagner		
8. 9. Frieda Backof	2. 10. Konrad Tiedemann		
10. 9. Werner Köhn	3. 10. Ruth Bernhardt		
11. 9. Otto Vieth	3. 10. Dr. H. Lehmann		
14. 9. H. Hentschelmann	9. 10. Martha Schwuchow		
14. 9. Uwe Lohse	15. 10. Walter Wernicke		
15. 9. Herbert Benndorf	17. 10. Johannes Schüll		
16. 9. Käthe Sluyster	19. 10. Alfred Schrader		
17. 9. Gerda Arnold	22. 10. Hannchen Gloede		
17. 9. Franz Schreyer	22. 10. Eduard Hein		
18. 9. Eva Benn	22. 10. Max Lamp		
19. 9. Fritz Walter	22. 10. Johanna Stimmfeld		
20. 9. Arthur Hüge	23. 10. Gerd Günther		

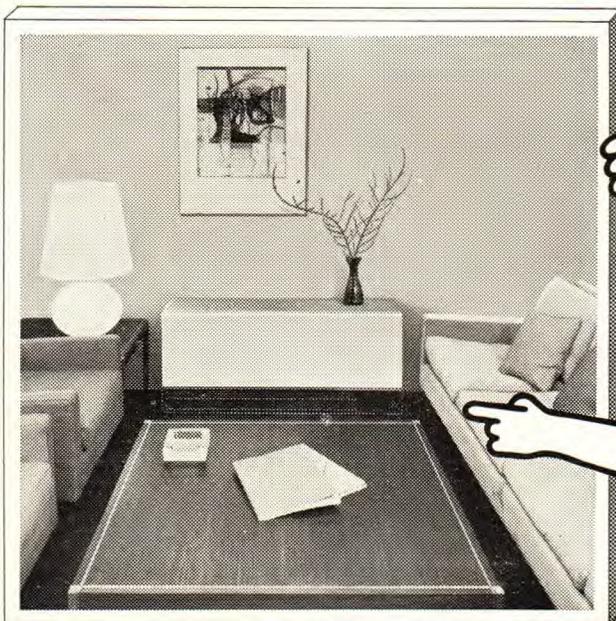
23. 10. Dr. Ludwig Marr	27. 10. Horst Schütze
24. 10. Erika Wahn	27. 10. Ilse Paegelow
25. 10. Erwin Loose	29. 10. Heinz Czulwik
26. 10. Minna Harten	29. 10. Albert Katschinski
27. 10. Dr. Wilhelm Flügel	

Allen Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche!
DER VORSTAND

Neue Mitglieder

Faßnacht, Anita, Hamburg 22, Hohenfelder Str. 23
 Faßnacht, Hans, Hamburg 22, Hohenfelder Str. 28
 Hauber, Anthony, Hamburg 22, Neubertstraße 9
 Hauber, Hildegard, Hamburg 22, Neubertstraße 9
 Fuglbeck-Petersen, Hermine, Hmb. 22, Ekhostr. 43
 Blödorn, Grete, Hamburg 22, Ekhostraße 43 III.
 Pierstorff, Hermann, Hamburg 22, Lübecker Str. 74
 Agirsaygin, Yafcin, Hamburg 22, Papenhuderstr. 26
 Agirsaygin, Frau, Hamburg 22, Papenhuderstr. 26
 Eichmeyer, Carl, Hamburg 22, Alfredstraße 1
 Alte, Lieselotte, Hamburg 22, Alfredstraße 1
 Hermański, Siegfried, Hamburg 22, Lübecker Str. 89
 Diercks, Emma, Hamburg 22, Reismühle 14
 Janßen, Werner, Hamburg 22, Neubertstraße 9
 Janßen, Alice, Hamburg 22, Neubertstraße 9
 Pieper, Jürgen F., Hamburg 22, Wandsbeker Stieg 26
 Pieper, Hannelore, Hamburg 22, Wandbeker Stieg 26
 Wilde, Alexander, Hamburg 22, Mühlendamm 15

Herausgeber: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r.V. Schriftleitung: Dieter Grawert, Hmb. 22, Güntherstr. 59, Tel. 25 33 88. Verantwortlich für Anzeigen und Druck: Gremmer & Kröger, Elisenstraße 15, Tel. 25 25 89. Signierte Artikel geben nur die Meinung des Verfassers wieder.



Auffallend unauffällig



Lassen Sie die e-HEIZUNG voll zur Geltung kommen. So, wie in dem Zimmer, das das e-Männchen zeigt. Ihnen und Ihren Gästen wird die unauffällige Eleganz der e-HEIZUNG in Ihrer Einrichtung auffallen.

Die e-HEIZUNG sorgt für behagliche Wärme, wann und soviel Sie wollen. In jedem Raum und an jedem Platz. Denn die form-schönen e-Heizautomaten gibt es in vielen Variationen. Geschickt eingebaut unter die Fensterbank oder in die Schrankwand; rustikal und gemütlich verkachelte oder verklankert. e-HEIZUNG läßt sich immer anpassen und

einpassen. Ganz sicher auch nach Ihrem Geschmack.

e-HEIZUNG läßt sich überall rasch installieren. Fragen Sie die Fachleute des Elektrohandwerks und -handels, z. B. die Mitglieder der Aktionsgemeinschaft e-HEIZUNG.



Dieses Zeichen bürgt für fachgerechte Beratung, genaue Berechnung und exakte Kostenvoranschläge.

Lassen Sie sich alles über die e-HEIZUNG zeigen und erklären. Die Bequemlichkeit des Heizens mit billigem Nachtstrom, ohne

Kohlenkeller und ohne Heizöltank. Sie schleppen keine Kohlen mehr und keine Asche. Alles ist sauber und komfortabel. Und so behaglich wie auf diesem Bild – durch saubere, geruchlose und staubfreie Wärme.

Besuchen Sie die Ausstellungsräume der HEW oder rufen Sie an. Durchwahl 339552499.

e-HEIZUNG
der neue Heizkomfort
mit Strom zum halben Preis

Fotogeräte und Zubehör
selbstverständlich von

FOTO-HELMS

Internationaler Service
Beratung – Kundendienst – Garantie

Jetzt sparen Sie **100** Mark



Agfa Movex S Automatic
komplette Super 8-Filmausrüstung



DM ~~299,80~~

DM 199,—

AGFA-GEVAERT



SEIT 1931
in Hohenfelde

2 HAMBURG 22
K u h m ü h l e 3
Telefon 226631

Walter Fiedler

Autolicht-Spezial-Werkstatt

HAMBURG 22 EKHOFSTRASSE 37
Telefon 220 90 03



HIMMELHEBER

Reprografische Werkstätten

Lichtpausen - Fotokopien - Fotodrucke
Technische Reproduktionen - Großfotos

Hamburg 22, Richardstraße 45
Ruf 29 14 11

Seit über 100 Jahren

ERTEL

St. Anschar Beerdigungsinstitut
Alstertor 20

Filiale Papenhuderstraße 16

Ruf: 32 11 21/23 · Nachruf: 32 11 21 und 220 93 03

Unverbindliche Auskunft · Mäßige Preise · In den Vororten kein Aufschlag

Rudolf Westphal & Sohn

Leitergerüst-Betrieb

Hamburg 22 Ruf 25 56 28 Neubertstraße 44

Berücksichtigen Sie

bitte bei Ihrem Einkauf unsere Inserenten!

Selbstbedienung
Feinkost, Kolonialwaren
Hermann Bruns

Hamburg 22, Güntherstr. 6
Telefon 22 50 90

Ihre gute
Schuhreparatur

Alfons Chodinski
Schuhmachermeister

Hamburg 22
Güntherstr. 96, Tel. 25 50 33

John Ebel Installation

Bauklempnerei - Bedachung
Gas-, Wasser- und Elektro-Anlagen

Ifflandstraße 22, Telefon 220 99 10

HANS ISKA-HOLTZ jun.



Grundstücksmakler
Grundstücksverwaltungen



Hamburg 36 - Hohe Bleichen 22 - Fernruf 34 88 81